

Himmlische Berufung. Was ist himmlisch? Ein Stück Sahnetorte von der Cafeteria Max oder ein guter Schluck Bernecker Wein oder beziehen wir grad die berühmte SchwarzwälderKirsch vom Eschenmoser in die Frage mit ein, damit jeder zu seinem Recht kommt? HIMMLICH nennt der Apostel Paulus seine Berufung. – Aber die Berufung, die Paulus erlebt hat, ist nicht in jeder Hinsicht himmlisch. Er wird beschimpft und verleumdet. Er trifft nach seiner Bekehrung auf ganz viel Misstrauen, verständlicherweise. Er muss sich mit Gegenspielern herumschlagen, wo er aber nie ausgewichen ist, wenn es wirklich um die Sache Jesu gegangen ist, auf dem Apostelkonzil in Jerusalem hat er sogar Petrus als Gegner. Er leidet Hunger und Schiffbruch, kommt ins Gefängnis und wird am Ende auch umgebracht, eine sehr himmlische Berufung. Nach allem, was wir wissen muss es auch nicht immer leicht gewesen sein mit diesem Paulus zusammen zu arbeiten.

Was ist also dieses Himmlische? Es muss auch etwas Total-Faszinierendes von Paulus ausgegangen sein. Von diesem stolzen Juden, in Tarsus in der heutigen Türkei geboren; von diesem selbständigen Zeltmacher-Meister, der Wert darauf legt, dass er immer als Zeltmacher sein Geld verdient hat und niemals mit seiner Arbeit als Verkündiger oder Apostel; der aber auch stolz ist auf sein Römisches Bürgerrecht; deswegen durfte man ihm ja nicht in Jerusalem den Prozess ma-

chen, sondern dafür musste man ihn erstmal in Fesseln nach Rom bringen. Es muss etwas Total-Faszinierendes von ihm und von seiner himmlischen Berufung ausgegangen sein, sonst hätte er nicht so viele Menschen für Christus gewinnen können. – Ich finde diesen Gegensatz noch hoch aktuell heute vor dem Hintergrund der Spannung unserer Kirchenerfahrung: da gibt es so viel Grau und so viel Desinteresse und so viele Christen, die sich dafür schämen, dass sie mit dieser Kirche etwas zu tun hätten – und auf der anderen Seiten muss da doch etwas Total-Faszinierendes sein: denn es zieht uns ja immer wieder zu Jesus Christus hin; und die Kirche, die schon so oft totgesagt worden ist, die lebt ja noch immer und manchmal lebt sie sogar ganz kräftig.

Ich finde bei Paulus dieses Total-Faszinierende am stärksten da: wo er von seinem Jesus Christus spricht. Die Verbundenheit und Gemeinschaft mit Jesus Christus soll ihn ganz prägen, mit der Macht seiner Auferstehung, aber dann auch die Gemeinschaft mit seinem Leiden und mit seinem Tod, das kann man für Paulus wohl nie trennen, diesen Jesus Christus will er immer mehr erkennen. Er ist damit nicht fertig, aber Paulus ist mitten in seinem Leben irgendwie ganz auf Jesus Christus ausgerichtet. Er will diesen Jesus Christus ganz ergreifen – und jetzt das Entscheidende: «weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.» Ich denke: das ist für Paulus der Kern des Glaubens, und ich wünsche jedem Christenmenschen, dass er oder

sie von sich selbst sagen kann: «weil auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.»

Was hat der Paulus davon? Er hat jetzt das gefunden, wonach er vorher sein Leben lang vergeblich gesucht hatte. Und was er in einer Sprache ausdrückt, die wir heute nicht mehr verstehen, weil es nicht mehr unsere Sprache ist, die wir also erst übersetzen müssen. Paulus hat für sich die «Gerechtigkeit Gottes» gefunden. In unsere Sprache übersetzt: Er kann mit sich selbst im Reinen sein. Und da muss er von jetzt an nicht mehr dran zweifeln, ob das so ist oder nicht: er kann mit sich selbst im Reinen sein. Das ist ihm in einem einzigen Moment geschenkt worden in einer Begegnung mit dem auferstandenen Christus vor der Stadt Damaskus, und dieser eine Moment hat sein ganzes Leben auf den Kopf gestellt. Jetzt sieht er total alles neu in einem andern Licht. Die berühmte Umwertung aller Werte. Was früher für ihn ganz wichtig war – alles richtig machen, Karriere machen – das zählt ihm jetzt nichts mehr; jetzt zählt für ihn Christus, der ihm das Wichtigste geschenkt hat. – «Mit mir selbst im Reinen sein», das hatte er immer gesucht. Dafür hatte er viel geleistet – und jetzt merkt er: Ich hab es geschenkt bekommen. Einfach geschenkt! Auch wenn es noch immer Meinungsverschiedenheiten und Konflikte gibt. Auch wenn Paulus es noch immer auch mit Menschen zu tun hat, die ihm sein Apostelamt oder sogar sein Existenzrecht streitig machen wollen; auch wenn es damals Menschen gibt, die einfach nicht bereit sind, sich mit Paulus zu versöhnen – Paulus kann sich jetzt

ganz darauf vertrauen: Ich bin mit mir im Reinen und ich darf mit mir selbst im Reinen sein.

Und Paulus weiss jetzt: Wer oder was darüber entscheidet, ob ich mit mir selbst im Reinen sein kann oder nicht? Vorher hatte er gemeint: nur an mir selbst entscheidet sich das, an meinem richtigen gerechten Tun. Und das hat nie funktioniert. – Jetzt weiss er: darüber kann nur eine viel höhere Instanz entscheiden, diese geheimnisvolle Macht, die grösser ist als alles. Christus hat diese ferne Macht für Paulus in ein Du verwandelt, in ein liebevolles Du, Du Vater im Himmel. Paulus hat von Gott ganz fest dieses Wort gehört: «Selbst, wenn dein eigenes Herz dich verurteilt, ich verurteile Dich nicht.» - Und darum ist für Paulus so wichtig jetzt: «Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.» (Röm 8,38f)

Ein Zweites hat Paulus davon: er kann jetzt ganz nach vorn schauen, nicht mehr zurück. Er ist jetzt voll Hoffnung und voll Zuversicht. Das Zweideutige, all diese Mischung von Auf's und Abs, von Erfolgen und Misserfolgen, Aufbrüchen und Grenzen; was er in der Vergangenheit erlebt hat: all das ist nicht das Entscheidende. – Das Entscheidende ist die Auferstehung von Jesus Christus. Das ist der Siegespreis. Für ihn, Paulus. Und für alle. Paulus streckt sich danach aus und er jagt ihm nach. Das Schöne für ihn: Er hat es vor Au-

gen. – Bitten wir Gott: dass wir immer neu VOR AU-
GEN HABEN: wofür es sich lohnt; das, was für uns
Sinn macht; das, dem wir nachjagen wollen. Amen.